

LISBOA und LISBOA SANS

Der junge Portugiese RICARDO SANTOS veröffentlichte mit der Lisboa eine beeindruckende Schriftfamilie.

EINE SCHRIFT MIT CHARAKTER: Die Lisboa des 1976 geborenen Ricardo Santos ist eine gründlich gestaltete und vollständig ausgebaute Schriftfamilie, die sich in vielen Details wohltuend von vielen anderen Serifenlosen abhebt. Begonnen hat Santos mit der Entwicklung der Schrift im Jahr 2000 für ein portugiesisches Magazin. Die Zielsetzung war von Beginn an – dem Medium entsprechend – optimale Lesbarkeit in kleinen Graden.

FUNKTIONALITÄT UND SCHÖNHEIT – KEIN WIDERSPRUCH

Mit der großen x-Höhe, den offenen Formen und den humanistischen Proportionen erreicht Ricardo Santos

»Die Lisboa ist eine gründlich gestaltete Schriftfamilie, die sich in vielen Details wohltuend von vielen anderen Serifenlosen abhebt«

das angestrebte Ziel der optimalen Lesbarkeit perfekt. Eine der wichtigsten Grundlagen für eine Textschrift ist damit schon erfüllt, aber zusätzlich – der Mensch lebt nicht vom Brot allein – ist sie auch noch eine Augenweide. Diesem persönlichen, subjektiven Eindruck will ich natürlich sofort wieder ein Argument folgen lassen, und zwar in Form der in allen Lisboa-Varianten vorhandenen umfangreichen Ligaturen. Diese können ein Qualitätsmerkmal sein – und bei der Lisboa sind sie es. Die Lisboa hat eine so umfangreiche Anzahl davon, wie sie für qualitätvollen Satz nötig ist, aber nicht so viele, um schon wieder kindisch zu wirken.

LISBOA UND LISBOA SANS

Die Schrift besteht aus zwei Varianten: Lisboa und Lisboa Sans. Die Unterschiede erscheinen auf den ersten, flüchtigen Blick kaum merklich, ergeben aber im Mengentext doch eine etwas andere Anmutung und eine differenzierte Lesbarkeit.

Eigene Versuche mit den beiden unterschiedlichen Varianten brachten ein nicht gerade überraschendes Ergebnis. Die Lisboa Sans eignet sich etwas besser für Mengentext in Lesegraden, während mit der Lisboa wunderschöne Titel möglich sind. Womit ich nicht behaupte, dass die normale Lisboa nicht für Mengentext geeignet ist, aber man muss ein wenig mehr Sorgfalt walten lassen – etwas mehr Durchschuss zum Beispiel tut ihr gut.

Jeder der drei Schnitte (Light, Regular, Bold) verfügt über drei verschiedene Ziffernformen und – natürlich – echte Kapitalchen, deren x-Höhe ein wenig größer ist als die der normalen Kleinbuchstaben. Ein liebevolles Detail, das nur nochmals den sorgsam Ausbau der Schrift hervorhebt, sind die zwei unterschiedlichen Euro-Zeichen: eines in Versalgröße und ein zweites für die Verwendung mit den Kapitalchen. Die Liste dieser Details ließe sich noch lange fortsetzen, unterstreicht jedenfalls den Eindruck einer durchdachten, vollständigen Schrift.

LISBOA ITALIC

Etwas ausgeprägter sind die Unterschiede von Lisboa und Lisboa Sans in der Kursiven. Grundsätzlich ist auch hier die Sans etwas konventioneller gestaltet. Für eine Serifenlose auch nicht selbstverständlich, verfügt die Lisboa über eine echte – nicht nur schräg gestellte – Kursive. Die Formen sind etwas schmaler und weniger offen als in der aufrechten Variante, was aber der Balance bei der gemeinsamen Verwendung keinen Abbruch tut. Die starken kalligrafischen Einflüsse in der kursiven Lisboa geben der Schrift eine wunderbare „Wärme“, vermindern aber nicht die Laufruhe im Mengentext.

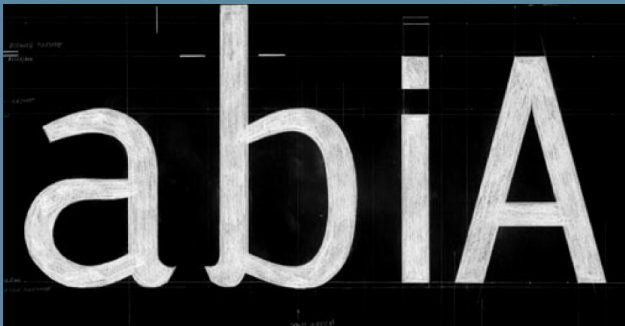
LISBOA ITALIC SWASH UND LISBOA DINGBATS

Ein besonders liebenswertes Detail an der Lisboa-Schriftfamilie sind die Lisboa Italic Swash und die Dingbats. Swash-Formen in einer Serifenlosen sind ja

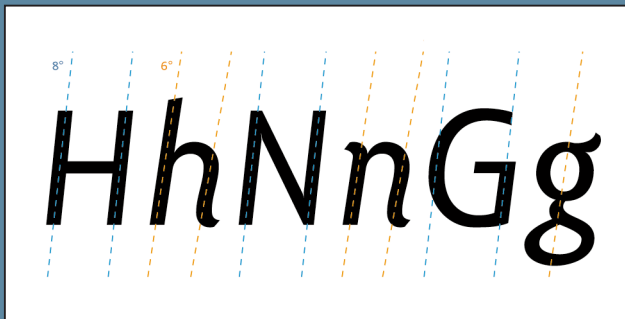


RICARDO SANTOS ist der Betreiber von Vanarchiv, einer unabhängigen portugiesischen Type Foundry. Er studierte Grafikdesign bei António Arroio und IADE in Lissabon und arbeitete anschließend als Illustrator und Grafikdesigner. Zurzeit ist er – neben seiner Arbeit an Schriftentwürfen – in der Espectro Agency tätig. Seit 2005 unterrichtet er auch an verschiedenen Universitäten.

Nähere Informationen: www.vanarchiv.com
www.fountain.nu (Fountain ist eine unabhängige und freundliche digitale Foundry mit Sitz in Malmö, Schweden)



Aus den ersten Studien zur Lisboa (2000).



Die unterschiedlichen Neigungswinkel der Kursiven: Gemeine 6°, Versalien 8°.

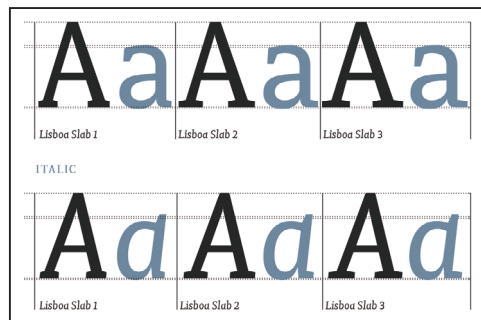
Hamburgefons
Hamburgefons

Die kleinen, aber feinen Unterschiede von Lisboa und Lisboa Sans (oben) und der Kursiven (unten).

Hamburgefons
Hamburgefons

nicht alltäglich, und so wirken sie auf den ersten Blick auch etwas ungewohnt. Das legt sich spätestens, wenn man selbst damit zu experimentieren beginnt. Unterstützt wird man hier noch von vielen wunderbaren Ligaturen und – wieder – Details, wie zum Beispiel unterschiedlichen Et-Zeichen et cetera.

Ein eigenes Kapitel könnte man auch noch den umfangreichen Dingbats widmen, die in drei Bereiche unterteilt sind: Symbole, Pfeile, Klammern. Ricardo Santos wurde bei allen sichtlich von den Zeichen und Symbolen seiner Heimatstadt Lissabon inspiriert.



Kleine Vorschau auf die noch unveröffentlichte Lisboa Slab Serif.

VORSCHAU UND RESÜMEE

In Kürze erscheint eine schmale Form der Lisboa Sans: Lisboa Sans Condensed. Aber noch interessanter erscheint mir der Ausblick auf die Lisboa Slab Serif. Wie in der Abbildung ersichtlich, wird sie über drei verschiedene Formen verfügen, die sich hauptsächlich durch die differierende Serifengröße unterscheiden. Ein interessanter Ansatz, um dem Typografen flexibles, variantenreiches Arbeiten zu ermöglichen.

Die Lisboa ist eine sehr elegante Schrift mit vielen Details, die sich harmonisch zu einem kompakten, eigenständigen Ganzen vereinen. Zweifellos eine charaktervolle Bereicherung im Meer der serifenlosen Schriften. Im Mengentext sehr gut lesbar und nur so eigenwillig wie nötig, vereint sie Schönheit und Funktionalität. Das gelingt nicht oft. ©